



ARBEITSGEMEINSCHAFT BADEN

IM BUND DEUTSCHER PHILATELISTEN EV.

RUNDSCHREIBEN

Nr. 99

April 1984



DER PRÄSIDENT
WIRD 60 JAHRE ALT!

Der 8. Mai wird ein großer Tag für Herrn Dr. Heinz Jaeger aus Lörrach. Er feiert seinen 60. Geburtstag, und so wollen wir auch in dem Rundschreiben der Arbeitsgemeinschaft Baden diesem Ereignis unsere Aufmerksamkeit schenken.

Unsere besten und herzlichsten Glückwünsche gelten einem Mann, der auf viele arbeitsreiche Jahre für die deutsche und internationale Philatelie zurückblicken kann. Als Vereins- und Landesverbandsvorsitzender hat er zielstrebig lokalere Interessen zu vertreten gehabt. Er hat Ausstellungen vorbildlich ausgerichtet, und als Präsident des Bundes Deutscher Philatelisten wirkt er nun schon über 10 Jahre erfolgreich für die gesamte deutsche Philatelie.

Wir aber haben hier seine Verdienste um die Arbeitsgemeinschaft Baden zu würdigen. Sie ist seine Heimstätte, und hier kann er im Kreise seiner Badensammler die Entspannung finden, die nach den Anstrengungen seiner Verbandstätigkeit nötig ist.

Herr Dr. Jaeger kam schon in früher Jugend mit der Baden-Philatelie in Berührung. Dank seines Lerneifers, seiner Bekanntschaften mit hervorragenden Badensammlern der älteren Schule aber auch seines Spürsinn für das Besondere, war es ihm möglich in den Kreis der großen Kenner vorzudringen. Jede Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Baden bestätigt in Vorlagen und Erklärungen sein umfassendes Wissen.

Als Leiter der Arbeitsgemeinschaft Baden versteht er es immer wieder, die Sitzungen interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Durch gute Menschenführung gelang es ihm regelmäßig Mitarbeiter zu gewinnen. Wir wünschen ihm zu seinem Geburtstag, daß ihm auch in den kommenden Jahren in dieser Richtung das Glück zur Seite steht.

Bei einem solchen Fest ist aber auch seine Gattin mit Glückwünschen zu bedenken. Ohne Verständnis und Nachsicht für den bedeutenden Einsatz unseres Freundes Dr. Heinz Jaeger wäre auch der 60. Geburtstag - der noch ein jugendlicher sein dürfte - nicht froh und glücklich zu verleben. Auch Ihnen, liebe gnädige Frau, unseren Dank. Mit Ihrer Hilfe wird Ihr Mann noch viele gute und erfolgreiche Jahre erwarten dürfen.

Werner Münzberg.

POST UND TELEGRAPHIE

Als Randgebiet, auch der badischen Postgeschichte, wird das Telegraphenwesen betrachtet. Wie reizvoll die Ausgestaltung einer Sammlung mit solchen Belegstücken sein kann, zeigt die "Telegraphische Depesche" aus dem Jahre 1859, die Herrn Dr. Oelker in den "Goldenen Adler" in Heidelberg zugestellt wurde. Die Vorlage wurde uns freundlicherweise von Herrn Ludwig König aus Obermörlen zur Verfügung gestellt, wofür wir sehr herzlich danken.

Suppl. N° 12

Vorans-Formular Lit. F.



Von der Großh. Bad. Telegraphen-Station in
Telegramm.

Aufgegeben in *Heidelberg* den *9* ten *Mai* 185*9* Uhr *9* Min *18* Mitt.
 Angekommen in *Frankfurt* den *10* ten *Mai* 185*9* Uhr *11* Min *55* Mitt.

Dr. Oelker in Heidelberg

Abnahme Kämpfe glücklich am 11. d. M.
aus M. d. H. d. S. d. S. d. S.

N° *904*

Von der *Frankfurt*
 Großh. badischen Telegraphen-Station

Telegraphische Depesche

An
Dr. Oelker
in Heidelberg

Franko
 gegen Empfangschein

Zur Bestellung an den Adressaten dem Boten übergeben
 U *M* *mittags*

Rud. Bruns

Ausgefertigt durch

[Signature]

BADISCHE BRIEFPOST

Gewicht in Badischen Lot		Datum	1.5. 1851		1.10. 1858		1.5. 1859	
BRIEFPOST	Höchstgewicht	Entfernung	pro 1 Lot	pro 2 Lot	pro 1 Lot	pro 2 Lot	pro 1 Lot	pro 2 Lot
Ortsbriefe	ab 15.7.1862 16 Lot 15 Lot	innerhalb des Bestellbezirks einer Postanstalt	1		1		1	
Fernbriefe	ab 15.7.1862 16 Lot 15 Lot	bis 3 Meilen					1	
		bis 10 Meilen	3		3		3	
		über 10 Meilen			6		6	
		bis 20 Meilen	6					
		über 20 Meilen	9					
		unbegrenzt in Baden						
Drucksachen	ab 1.4.1852 15.7.1862 11.11.1871 4 Lot 16 Lot 15 Lot 30 Lot	unbegrenzt in Baden	1		1		1	
Warenproben mit anhängendem Brief	ab 15.7.1862 16 Lot 15 Lot	Ortsverkehr		1		1		1
		bis 3 Meilen						1
		bis 10 Meilen		3		3		3
		über 10 Meilen				6		6
		bis 20 Meilen		6				
		über 20 Meilen		9				
		unbegrenzt in Baden						
Warenproben ohne Brief	ab 1.1.1868 10 Lot 15 Lot	unbegrenzt in Baden						
Postkarten geschrieben		Ortsverkehr						
		unbegrenzt in Baden						
Postkarten gedruckt		unbegrenzt in Baden						

NEBENGEBÜHREN		Datum
Bestellgeld		
Strafporto	für Ortssendungen	
	für Sendungen bis 3 Meilen	
	für Sendungen unbegrenzt in Baden	
Einschreiben	einschließlich Aufgabe-Quittung (Recepisse)	
	zusätzliche Empfänger-Quittung (Retour-Recepisse)	
Eilzustellung	bis 31. 12. 1867 nur bei Einschreibesendungen	
	tags: April bis September	5-23 Uhr
	Oktober bis März	7-22 Uhr
	nachts: April bis September	23- 5 Uhr
	Oktober bis März	22- 7 Uhr

LANDPOST		Datum
Höchstgewicht 16 Lot, ab 15. 7. 1862 15 Lot		
Zuschlag zum Staatspost-Porto bei Beförderung durch Staats- u. Landpost für Briefe und Drucksachen		
Landpost-Porto bei Beförderung nur durch die Landpost		
Keine Berechnung von Strafporto		
	Briefe	
	Drucksachen	
Landpost-Bestellgeld		
Nachnahmezuschlag zum Landpost-Porto		
Höchstbetrag der Nachnahme 3 Gulden		
	bis 20 Kreuzer Nachnahme	
	bis 40 Kreuzer Nachnahme	
	bis 1 Gulden Nachnahme	
	jeder weitere angefangene Gulden Nachnahme	

	1.5. 1851	1.4. 1852	1.10. 1858	1.5. 1859	1.10. 1862	1.7. 1864	1.10. 1867	1.1. 1868
	1	1	1	1				
				1	3	1	1	1
				1				
	3	3	3	3	3	3	3	4
	6	6	6	6	6	6	6	7
	6	6	6	6	6	6	6	7
	9	9	9	9	9	9	9	9
	18	18	18	18	18	18	18	19

	1.5. 1859	1.10. 1862	1.7. 1864	1.10. 1867	1.1. 1868
	1				
		3	3	3	3
		1	1	1	1
	1				
	1	1	1	1	
	2	2	2	2	
	3	3	3	3	1
	3	3	3	3	1

NACHNAHME-GEBÜHREN			
	1. 5. 1851	1. 4. 1852	1. 1. 1868
Höchstgewicht	8 Lot	1 Lot	15 Lot
Beförderung durch die	Fahrpost	Briefpost	Briefpost
Porto	Briefporto	Briefporto	Briefporto
Nachnahme-Höchstbetrag	3 Gulden	3 Gulden	5 Gulden
Gebühr bis 20 Kreuzer	1 Kr	1 Kr	
bis 40 Kreuzer	2 Kr	2 Kr	
bis 1 Gulden	3 Kr	3 Kr	1 Kr
jeder weitere angefangene Gulden	3 Kr	3 Kr	1 Kr
Sendungen mit höheren Nachnahme-Beträgen nur durch die Fahrpost. Nachnahme-Zuschläge zum Landpost-Porto siehe Landpost.			

Währung: 1 Gulden = 60 Kreuzer

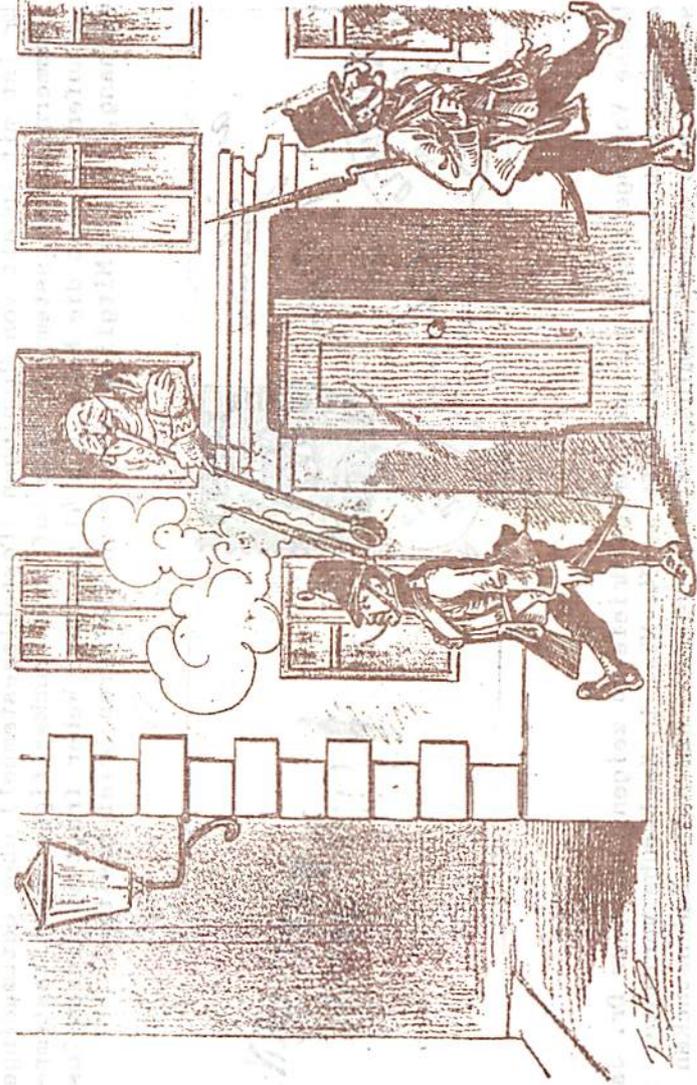
Gewicht: Badisches Lot
1 Pfund (500 gr) à 32 Lot (15,625 gr)
berechnet wurde bis einschl. 1 Lot (incl.)

Zoll – Lot
1 Pfund (500 gr) à 30 Lot (16,666 gr)
berechnet wurde bis unter 1 Lot (excl.)

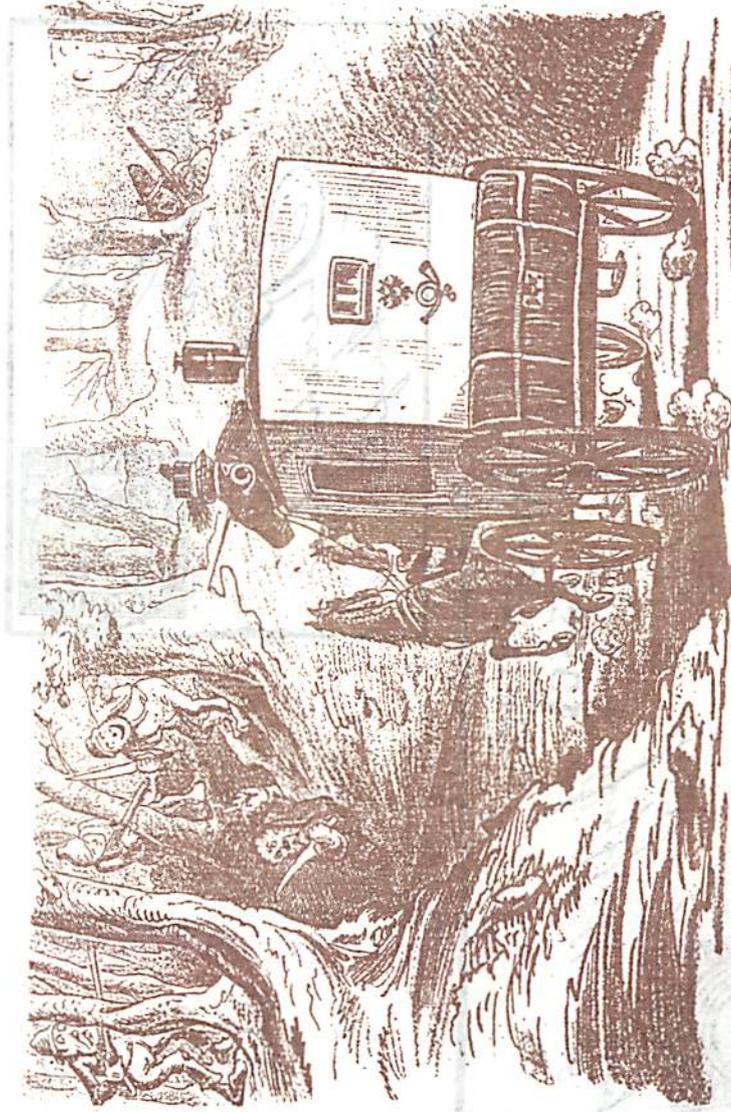
Entfernung: geographische Meile (ca. 7460 m) =
24691 badische Fuß; gemessen wurde
in Luftlinie von Aufgabe-Postanstalt
bis Zustellpostanstalt.
ab 1. 1. 1868 im Postvereinsgebiet nach Tax-Quadraten.

Zusammengestellt von Eberhard Temme, Leverkusen – 1984

Unverfälschtes.



Das Haus eines Kommandanten ist in der Regel von zwei Posten bewacht, obwohl uns noch nie so ein Kommandant gestaubt worden ist;



der Postillon, der oft Kaufleute von Gulden bei sich hat, fährt aber ohne Bedeckung durch den Wald.

KLEINE BRIEFE

Der folgende Brief, den wir mit der Vorder- und Rückseite zeigen, stammt aus der Sammlung von Herrn Gerhard Weber, Karlsruhe, Scherrstr.16. Er ist mit Inhalt von Binningen (Postablagestempel) über Gottmadingen (Nummern- und Ortsstempel) nach Hüfingen (rückseitiger Ankunftsstempel) gelaufen. Er hat die Maße 76 x 41 mm. Herr Weber fragt in diesem Zusammenhang, ob ein Mitglied einen noch kleineren Brief besitzt.



Diese Vorlage regte uns an, einige Briefe zu zeigen, die Herr Dr. Jaeger anlässlich unserer Zusammenkunft am 24. März in Karlsruhe vorlegte. Sie stammen aus seiner Sammlung "Kleine Briefe", die neben Badenstücken auch Briefe aus Bayern und anderen Ländern enthält.



From *Carl Schreyer* **PRETTEN.**
1. Dez



Carlsruhe

From *Präsident J. Weintrauff*
in *der K. K. Tabak-Fabrik*
St. Maria



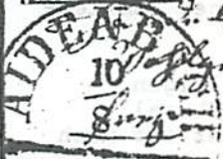
WITTELEBERG
21 JUL. 7-10

St. Maria



An

Fr. J. J. Döbner
Herrn



Posthofen in
Neugrobny



Präsident J. Weintrauff
Tabak-Fabrik



St. Maria in *Romberg*

An

Carl Schreyer
Herrn



Ebnath



Anregend und stimmungsvoll sind unsere Zusammenkünfte am Sonntag nach unseren Treffen. Frau Elisabeth Grammer aus Eberdingen schilderte uns in launigen Worten, wie sie zur Baden-Sammlerin wurde. Wir danken Frau Grammer für den interessanten und humorvollen Schriftsatz.

Sehr geehrter Herr Dr. Jäger,

Ihrer Aufforderung mich vorzustellen, komme ich heute nach.

Ich bin eine ganz junge Baden-Sammlerin (nicht an Alter, denn hier bin ich bereits mehrfache Großmutter), sondern das Gebiet Baden, sammle ich erst seit etwa 4 Jahren und für Briefmarken interessiere ich mich überhaupt erst seit 1976. Bin sozusagen wie "die Jungfrau zum Kind" zu der Philatelie gekommen; d.h. schon in meiner frühesten Jugend war mir das Sammeln von Briefmarken durch meinen Großvater vertraut, der im Jahre 1950 fast Hundertjährig verstorben ist und ein Leben lang, "die ganze Welt" in einem dicken KA BE-Album sammelte. Diese Sammlung habe ich dann 1953 vor dem Verschleudern gerettet - bis 1976 im hintersten Winkel eines Wandschranks liegengelassen - und durch besondere Umstände dann 1976 hervorgeholt. Dabei kam dann die Freude an den Marken - unvermeidlich der Beitritt in einen Verein - und auf die mir immer wieder gestellten Fragen, was ich eigentlich sammle, bin ich dann auf Baden gekommen, weil ich hier von den 25 badischen Marken 23 Stück hatte. Die beiden fehlenden Marken habe ich dann sofort bei Götz gesteigert und auch erhalten und somit war ich in dem Glauben, eine komplette Baden-Sammlung zu haben. In einer nachfolgenden Auktion bei Köhler habe ich dann ein Baden Handbuch "Vorphila und Marken" von Seiffert ersteigert und erst dann begriffen, was Baden sammeln heißt. Aber wenn man einem solch profilierten Verein, wie ich dem "Philatelistischen Club Markgröningen" angehört, so ist es unvermeidlich, daß man zu dem gesagten A auch B sagt und so bin ich halt doch noch eine echte Baden-Sammlerin geworden.

Einflechten möchte ich noch, daß ich vom Club her viel Unterstützung beim Aufbau meines Exponates bekam, im Gegensatz zu den mir angeblich wohlgesinnten, seriösen älteren, männlichen Tauschpartnern, die mich zu Beginn meiner Sammlerzeit wie eine Weihnachtsgans ausgenommen haben.

Nicht unerwähnt muß ich hier meinen mehr wie geduldigen Ehemann anführen, der mein Hobby toleriert, mich überall dorthin kutschiert wohin ich will und dann entweder auf mich wartet oder mich später wieder abholt.

Ich besitze zwar ein eigenes Auto, schon seit mehr als 30 Jahren einen Führerschein, aber so kuraschiert ich sonst bin, in das Verkehrsgewühl von heute, wage ich mich nicht.

Augenblicklich bin ich damit beschäftigt, meine auf 3 Ausstellungen, jedesmal mit "Gold" prämierten Sammlung über die "Vorphilatelistischen Stempel von Baden" umzustellen, um auf der Rang II - Ausstellung in Waldshut nicht durchzufallen.

Ich versuche noch bis zur Ausstellung Südwest in Sindelfingen ein Exponat über Nummern- und Ortsstempel aufbauen zu können. Ob ich das schaffe, werden die nächsten Monate zeigen. Ansonsten sammle ich noch Schiffspost der heutigen Bundesmarine, getrennt nach den jeweiligen Gattungen der Schiffe, wie Zerstörer, Fregatte, U-Boote, Schnellboote usw.

Von dem alten Album meines Großvaters habe ich neu angelegt "Deutsches Reich" in postfrisch und gestempelt. "Bund" habe ich nachgesammelt in postfrisch und gestempelt und dies zum größten Teil mit den Marken meines Großvaters getauscht, wobei ich die mehr wie schlechten Erfahrungen machen mußte.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre
Elisabeth Grammer

AUFLAGEZAHLEN DER BADEN - MARKEN.

Zum Aufsatz von Herrn Michael Ullrich, Mannheim, im Rundschreiben Nr. 98, Seite 69 ff. Mitgeteilt von Herrn Rainer B r a c k , Offenburg, Gluckstr. 2.

Was die Gummirung betrifft, so muss dieselbe bei der ersten Auflage sehr schlecht getrocknet gewesen sein, denn es gingen im Laufe des Jahres 1851 vielfach Berichte von Postanstalten ein, wonach die Markenbogen zusammengeklebt und unbrauchbar geworden seien. Im November 1851 musste die General-Postkasse 51 Blatt zu 3 Kr., 37 Blatt zu 6 Kr und 21 Blatt zu 9 Kr., die durch Zusammenkleben unbrauchbar geworden waren, verbrennen, am 28. August 1852 wiederum 51, 29 und 27 Blatt. Will man die Höhe der ersten Druckauflage, so weit sie in die Hände des Publikums gelangt ist, berechnen, so muss man von den früher S. 14 angegebenen Mengen jedenfalls diese vernichteten Blätter abziehen; es ergibt sich dann, dass in Gebrauch genommen sind:

291 780	Stück zu 1 Kreuzer,
2 746 080	" " 3 "
717 570	" " 6 "
452 520	" " 9 "

Während des Studiums des letzten Rundschreibens fiel mir auf, daß in dem Artikel von Herrn Ullrich über Auflagezahlen die Katalognummern 1 a - 4 a nicht berücksichtigt wurden.

Beim Nachlesen in der Veröffentlichung von Lindenberg 1894 werden auf Seite 14 die in den Katalogen Michel und Sem angeführten Auflagen angegeben.

Auf Seite 37 findet man allerdings eine Korrektur. Bei der damaligen Auslieferung der Marken 1 a - 4 a mußten etliche Bogen der 3, 6 und 9 Kreuzermarken wegen Zusammenklebens vernichtet werden.

Zum eigentlichen Verkauf, nur das ist ja von Interesse, standen folgende Stückzahlen:

Nr. 1 a	291 780
2 a	2 746 080
3 a	717 570
4 a	452 520

Diese Zahlen müßten eigentlich auch in den entsprechenden Katalogen aufgenommen werden.

Postomnibuscurs zwischen Seibelberg und
 Tauberbischofsheim beziehungsweise Wertheim
 über Buchen und Hardheim.

Reisebillet.

Nro. 7 den 26^{ten} Sept. 1860
 Fahrt von **WALLDÜRN** nach *Wertheim*

Bezahlte Taxen:

für 1 Personen zu fl. fr. = 1 fl. 3 fr.

„ Reisegepäck, und zwar:

Coupe „ 8
für Gepäck „ 6

Summe: 1 fl. 9 fr.

Exp. *Klein*

Fahrkarte für die bad. Post, 1860

Vorgelegt von Herrn Hans M a i e r , Heidelberg.

DIE STEMPEL "O.P." UND "W.P." NACH DEM POSTVERTRAG MIT PREUSSEN VON 1834.

Über diese Stempel wurde in den vergangenen Jahren wiederholt in der Literatur berichtet. Frau Ilse P o p p , Hannover, kennt diese Literatur, doch bleibt für sie eine wesentliche Frage offen. Da diese Frage von allgemeinem Interesse ist wollen wir hier darüber berichten.

In den beiden mir vorliegenden Verfügungen: Generale der Ober-Post-Direktion Karlsruhe vom 19. und 24. September 1834 steht über die Verbindungen Hamburgs und Bremens mit der Schweiz über Baden nichts geschrieben. Da beide selbständige Staaten waren, müßten sie eigentlich im Generale vom 19. Sept. 1834 unter § 2 genannt sein. Das ist aber nicht der Fall. Selbst wenn man davon ausgeht, daß in Bremen und Hamburg preußische Postämter bestanden haben und diese zu Preußen gerechnet wurden, ist die Bestempelung der Briefe zumindest aus Hamburg mit "W.P." unverständlich.

Meine Frage lautet: Gibt es noch eine andere Abmachung zwischen Baden und der preußischen Post oder Baden - Hamburg/Bremen, die die Stempel "W.P." auf den Briefen rechtfertigen? Oder war es eine "Notlösung" um überhaupt Briefe aus Hamburg und Bremen berechnen zu können?

Ich betone, daß die Briefe aus Bremen und Hamburg selbst kamen, also nicht von weiterher über diese Städte geleitet wurden. M.E. kann es sich auch nicht um Fehlstempelungen handeln.

Generale

Ober-Post-Direktion.

Karlsruhe, den 24. September 1834.

Nro. 4826.

Den Vollzug des Preussischen Postvertrags betreffend.

Nachträglich zu dem diesseitigen Generale vom 19. Septbr. l. J. Nro. 4741. die unmit-
telbare Verbindung der Großherzoglichen und der königlich Preussischen Posten, zur Aus-
wechslung der internen und fremden Correspondenzen betreffend, wird verordnet:

- 1) daß Briefe nach Weimar über Frankfurt, mit der bisherigen Taxe, zu instruieren
sind, und
- 2) daß die an sämtliche Glieder der allerhöchsten und höchsten königlich Preussischen,
so wie der fremden Regentenfamilien gerichteten Schreiben, nicht nur bis zum Be-
stimmungsorte frankirt, sondern auch rekommandirt werden sollen.

Auch wird noch bemerkt, daß die aus Rußland, Polen, Schweden, Norwegen,
Mecklenburg und den östlich der Weser gelegenen Preussischen Provinzen unfrankirt
kommenden Briefe theils von dem Postamte Tauberbischofsheim, theils von dem Ober-
postamte Karlsruhe mit dem Stempelaufdruck O. P. (Ost-Preußen) — dagegen die aus
den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Oldenburg, den hannoverschen Landestheilen,
und den westlich der Weser gelegenen Preussischen Provinzen unfrankirt kommenden
Briefe theils von dem Postamte Mannheim, theils von dem Oberpostamte Karlsruhe
mit dem Stempelaufdruck W. P. (West-Preußen) versehen werden müssen, damit allers-
wärts die Erstern mit den im Tarif östlich der Weser — und die Letztern mit den im
Tarif westlich der Weser stehenden Badischen Briefportotaxen belegt werden können.

Freyherr v. Fahrenberg.

HAMBURG
10. JULI.

16
12 38
von Oster & Brüggeler
Wohlen
Cont Argon

1841

HAMBURG
10. DEC.

4/8, 58
17
von Oster & Brüggeler
Wohlen
Carlton Argon in der Schweiz

1844

BREMEN
16/7

18
von Jacob Oster & Compie
Wohlen

1835

Die Plattenfehler der Marken von Baden.

Vortrag des Herrn Kunstmaler A. Chelius-München.

Die Briefmarken Badens wurden am 1. Mai 1851 dem Publikum zu Gebrauch übergeben und zeigen — soweit bis heute bekannt — bei ungemein sorgfältiger Ausführung in ihren ersten Emissionen von 1851—1858, welche im Zifferntypus gehalten sind, keinerlei Plattenfehler, wohl aber zwei sogenannte Fehldrucke, indem das zu den betreffenden Werten zugehörige Papier in der unrichtigen Farbe gewählt wurde. Es liegt zwar ausserhalb des Rahmens meines heutigen Vortrages über Fehldrucke zu sprechen, und doch will ich im allgemeinen Interesse, welches man denselben in neuerer Zeit entgegenbringt, nicht ganz darüber hinweggehen; ein Fehldruck, entstanden durch ein Fehlgreifen in dem Papier oder in der Platte, ist im gewissen Sinne ja auch ein Plattenfehler. Der erste dieser Fehldrucke ist die 9 Kr.-Marke violettrot der I. Emission, welche anfangs der neunziger Jahre zum erstenmal in grüner Farbe mit dem augenscheinlich echten Entwertungsstempel 2 (Achern) vorgelegt wurde; bald darauf zeigte Freiherr von Türkheim im Berliner Philatelisten-Club ebenfalls zwei grüne 9 Kr. auf ganzem Brief, welche an seinen Vater von dem v. Türkheimschen Familiengute Altdorf aus adressiert waren und deren Echtheit über allen Zweifel erhaben ist. Der zweite Fehldruck einer badischen Marke der I. Emission dürfte in der 6 Kr. grün vorkommen, welche anfangs Februar 1853 — also zu einer Zeit, als die erst Ende 1853 verausgabte 6 Kr. noch gar nicht gedruckt war — in gelber Farbe in einem Exemplar von dem Postamt in Adelsheim an die Generaldirektion eingesandt wurde. Dass dieser Fehldruck, wenn tatsächlich bestehend, von seiten der Briefmarkenkunde bisher keine Beachtung fand, hat eben darin seinen Grund, dass die spätere 6 Kr.-Marke der Ende 1853, bezw. Anfang 1854 zur Verwendung gelangten Ausgabe in der gleichen gelben Farbe erschien. Ausser diesen ist bei der Emission badischer Marken im Zifferntypus weder ein Fehldruck noch überhaupt ein Plattenfehler bekannt geworden.

Man war bei Anfertigung der badischen Marken von 1851—58 besonders betreffs Beschaffung des Papiers und der Gummierung auf Schwierigkeiten gestossen, auch hatte sich der allgemeine Geschmack für die Markenbilder auf den Postwertzeichen geklärt, und so entschloss man sich im Juli 1860 zur Ausgabe der Marken mit dem badischen Landeswappen auf schraffiertem Grunde, deren Originalstempel zum Preise von zehn Gulden per Stück fast ein Jahr zuvor schon bei der Firma Louis Kurz, Graveur in Frankfurt a. M., bestellt und im Dezember 1859 abgeliefert wurden. Die Hofbuchdruckerei von Hasper in Karlsruhe hatte mit dem Druck der 3 Kr.-Marken bereits am 27. April 1860 begonnen und am 25. Juni beendet, und kamen die Werte zu 1 Kr. schwarz und 3 Kr. preussischblau noch einige Tage vor Erlass der öffentlichen Bekanntmachung vom 1. Juli 1860 zur Ausgabe. Diesen folgten Ende 1860 die Ausgabe der 6 Kr. orangertrot und erst im Herbst 1861 die Ausgabe der 9 Kr. karminrot.

Die Marke zu 9 Kr. karminrot erschien in einer einzigen Auflage von 978 400 Stück, zeigt eine lebhaft, gegen Feuchtigkeit und Licht ungemein empfindliche Farbe und interessiert uns hier insofern ganz hervorragend, als sie die erste badische Marke ist, bei welcher nachweisbar ein Plattenfehler vorkommt.

Diese 9 Kr.-Marke karmin wurde, gleich den übrigen Werten der Emission, in Bogen à 100 Stück (10 Reihen à 10 Stück) gedruckt und zeigt den Plattenfehler auf der sechsten Marke der dritten Reihe des Bogens, wo sich im Worte „KREUZER“ zwischen den Buchstaben K und R eine ovalförmige weisse Stelle befindet, die nicht etwa durch eine Unsauberkeit des betreffenden Clichés nur schwach, sondern ganz bestimmt ist, ich möchte fast sagen, reliefartig hervortritt. Dieser Plattenfehler befindet sich nicht auf allen Bogen der 9 Kr.-Marke.

Herrn Hirschel-Heidelberg lagen von seiten eines englischen Händlers drei ganze Bogen der 9 Kr.-Marke vor;



auf zweien davon zeigte sich der Plattenfehler, auf dem dritten war die gleiche Marke aber fehlerfrei. Es will mir also erscheinen, dass der Plattenfehler während des Druckes bemerkt und durch Einfügen eines Ersatzstückes ausgebessert wurde, denn bei der einzigen Auflage dieser 9 Kr.-Marke im Umfang von fast einer Million Stücke müssten sonst ca. 10 000 Stück mit dem Plattenfehler zur Verausgabe an das Publikum, bezw. zur Verwendung gelangt sein, während mir — obgleich jahrelanger Spezialsammler badischer Marken — erst ein einziges Exemplar mit diesem Plattenfehler vorkam.

Die Ausgabe badischer Marken des Jahres 1862 — der Farbenwechsel der Werte zu 3, 6 und 9 Kr. — verdankt ihr Entstehen erstens dem Vorschlag der preussischen Postverwaltung vom März 1861 an sämtliche Postverwaltungen des Deutsch-Oesterreichischen Postvereins, für Postwertzeichen desselben Wertbetrages überall gleiche Farben einzuführen, zur leichteren Kontrolle über die Erhebung des richtigen Frankos. Zweitens hatte man beobachtet, dass der seither auf den Marken angewandte schraffierte Untergrund das badische Wappen gar zu schlecht hervorhebe und damit die Schönheit der Marken beeinträchtige. Auch war das Bedürfnis nach höheren Werten zur Frankierung laut geworden und speziell auf Anregung des Handelsvereins in Mannheim entschloss sich die Generaldirektion der Verkehrsanstalten zur Schaffung der Werte von 18 Kr. hellchromgrün und 30 Kr. dunkelchromgelb, welche am 31. Dezember 1861 bei dem Hofbuchdrucker Hasper in Auftrag gegeben wurden. Von den sechs neuen Werten zu 1, 3, 6, 9, 18 und 30 Kr. wurde die 3 Kr. rosa dem Bedarf entsprechend zuerst hergestellt und am 26. März 1862 in einer Auflage von 2000 Blatt = 200 000 Stück abgeliefert, während bis zum Jahre 1868 insgesamt noch zirka 16 1/2 Millionen Stück desselben Wertes zu 3 Kr. folgten. Sehr bemerkenswert für uns Sammler ist hierbei die aktenmässig nirgends erwähnte Thatsache, dass die erste Auflage der 3 Kr.-Marke — jene oben erwähnten 200 000 Stück — die Zähnung 13 aufweisen, während alle späteren Ablieferungen der sechs Werte dieser Ausgabe die Zähnung 10 aufweisen. Das Vorhandensein der Marke 3 Kr. rosa gezähnt 13 ist auf den Zufall zurückzuführen, dass die Durchlochungsmaschine im Frühjahr 1862 einer durchgreifenden Ausbesserung unterzogen wurde und war hiebei von seiten des Hofbuchdruckers Hasper die Stellung und die Grösse der die Durchlochung bewirkenden Stifte geändert worden. Die neue Ausgabe zeigte sehr zahlreiche Farbenunterschiede, so z. B. die 3 Kr.-Marke von sehr blassem Hellrosa bis zu tiefem Violettrot, die 9 Kr. braun von hellstem Braungelb bis zu stärkstem Tiefbraun; ferner sehr unregelmässige Zähnung, oft bis ein Viertel der Breite in das Markenbild herein, jedoch ist keinerlei Plattenfehler bei den sechs Werten dieser Emission festzustellen. Kleine Unreinlichkeiten der Clichés, welche wiederum kleine Abweichungen in der Zeichnung der Marken hervorbrachten, verdienen natürlich bei dieser Emission ebenso wenig wie bei den anderen Ausgaben eine besondere Beachtung, da wir sie als Plattenfehler nicht bezeichnen dürfen.

Wir kommen zur Ausgabe des Jahres 1868, welche dem Vertrag Badens mit dem Norddeutschen Postbezirk vom 23. November 1867 ihr Entstehen verdankt, der die seitherigen höheren Werte überflüssig machte. Schwerere Briefe innerhalb Badens, sowie Briefe nach einer Reihe von ausländischen Staaten kosteten von nun an 7 Kr. und es stellte sich sehr bald das Bedürfnis heraus, eine eigene 7 Kr.-Marke zu schaffen. Da auch die am rechten Rand der seitherigen Marken befindliche Inschrift „Postverein“ auf die neuen Verhältnisse nicht mehr passte, so entschloss man sich, auch die besonders viel in den Verkehr kommenden Marken zu 1 und 3 Kr. zu ändern, indem man das schon am linken Rand stehende Wort „Freimarke“ auch in den rechten Rand einsetzte. Es gelangten die Werte zu 1 Kr. grün, 3 Kr. rot und 7 Kr. blau in der zweiten Hälfte des Jahres 1868 zur Verausgabe an das Publikum. Hier sind auf zwei Werten Plattenfehler zu konstatieren.

Die Marke zu 1 Kr. grün wurde in fünf Auflagen und in einem Gesamtumfang von ca. 13 1/2 Millionen



Stück gedruckt, und zeigt auf vereinzelt vorkommenden Exemplaren vor der Ziffer 1 und parallel mit ihr laufend einen mehr oder minder breiten weissen Strich, oft bis zur Breite der Ziffer 1 selbst, so dass man leicht statt 1 Kr. 11 Kr. lesen kann. Dieser Plattenfehler ist ziemlich bekannt und wird auch im Kohlschen Frei-

marken-Katalog angeführt.

Wenig bekannt ist hingegen der Plattenfehler auf der 3 Kr.-Marke.

Die 3 Kr.-Marke kam von September 1868 bis September 1871 in sechs Auflagen und insgesamt über



20 1/2 Millionen Exemplaren zur Ablieferung, und zeigt einen Plattenfehler in der mittleren Marke der zweituntersten Reihe jedes Bogens, den ich bis jetzt zu sehen bekam. Die Ziffer 3 dieser Marke zeigt nämlich in ihrem oberen Teil und scharf nach rechts abbiegend einen spornartigen Haken, weiss in den roten

Untergrund hineinragend und so wesentlich in der Erscheinung, dass Spezialkataloge, welche Plattenfehler angeben, auch diesen künftighin berücksichtigen werden.

Zum Schluss meiner heutigen Mitteilungen erwähne ich die badischen Landpost-Portomarken vom Jahre 1862. Die badische Landpost wurde am 1. Mai 1859 eingerichtet und hatte den Zweck, den einzelnen Landgemeinden des Grossherzogtums, soweit dies noch nicht der Fall war, die Wohlthat eines regelmässigen und gesicherten Postverkehrs zu gewähren. Ich kann an dieser Stelle keine genaue Darstellung dieser für Baden so überaus wichtigen Einrichtung geben, und muss mich darauf beschränken, direct zum 1. Oktober 1862 überzugehen, von welchem Tage an die Brieffaxe für den inneren Verkehr Badens einheitlich auf 3 Kr. festgesetzt und die Bestellgebühr aufgehoben wurde, eine Aenderung, welche auch eine Umarbeitung der Landposttaxe im Gefolge hatte. Leider wird es für uns unmöglich sein, über den Druck und die Auflagen der Landpost-

marken genaue amtliche Angaben zu erhalten, da die betreffenden, über die Herstellung geführten Akten vom grossherzoglichen Landesarchiv vernichtet worden sind. Die Marken sind in drei Wertsorten zu 1, 3 und 12 Kr. gedruckt und zwar in Buchdruck mittelst galvanischer Satzstücke; wie die Zeichnung entstand und wo der Druck erfolgte, ist unbekannt. Das Markenbild ist ein Quadrat von 21 mm, die Durchlochung dieselbe wie bei den Freimarken von 1862 (gezähnt 10); die Marken stehen zu 100 Stück in 10 Reihen à 10 Stück auf dem Bogen und der Druck ist laut Verfügung vom 26. September 1862: schwarz auf für alle drei Werte gleichem hellgelbem Papier.

Unser besonderes Interesse erweckt die 3 Kr.-Portomarkte, welche in der untersten Reihe und zwar in der drittletzten Marke mir vorliegender ganzer Bogen einen Plattenfehler zeigt: das erste O des Wortes „PORTO“



hat die Form einer Parenthese (), zweier offener Klammern, und ist — selbst diese geschlossen gedacht — bedeutend grösser wie der Buchstabe O der Marken ohne den Plattenfehler. Die 3 Kr.-Portomarkte wurde in einer Anzahl von circa 1 Million Exemplaren gedruckt, wovon etwas über die Hälfte in Verwendung kam.

Im Gegensatz zu der seitherigen Auffassung, möchte ich annehmen, dass die Herstellung in mehreren Auflagen erfolgte. Wir finden diese Marke nämlich auf zwei Papiersorten gedruckt, auf ganz dunkelgelbem und auf hellem schwefelgelbem Papier, woraus ich eine erste und eine zweite Auflage ableiten möchte; erscheint es doch ausgeschlossen, dass zu einer Auflage zwei Papiersorten gleichzeitig verwendet worden sind. Nehmen wir an, die 3 Kr. auf dunkelgelbem Papier sei die erste Auflage, jene auf hellgelbem Papier die zweite Auflage gewesen, so möchte ich nach letzterer noch eine dritte Auflage folgern, indem mir ganze Bogen dieser Marke vorliegen, welche den oben erwähnten Plattenfehler des O in dem Worte PORTO zeigen, während sich unter den Restbeständen auch eine Anzahl ganzer Bogen ohne jenen Plattenfehler vorfinden. (Beifall.)

Vorsitzender: „Namens der Versammlung danke ich Herrn Chelius für den schönen Vortrag, der von eingehendem und eifrigem Studium zeugt. Wünscht jemand zu dem Vortrag das Wort?“

Herr Oberleutnant Ohrt (Charlottenburg): „Ich möchte doch davor warnen, solchen Plattenfehlern ein zu grosses Gewicht beizulegen, denn es sind eigentlich keine Fehler, d. h. Versehen, sondern richtiger kleine Beschädigungen, Bestossungen, Schrammen und Ungenauigkeiten, die im Laufe der Jahre oder schon bei Herstellung der Druckplatten gar nicht zu vermeiden sind und namentlich beim lithographischen Umdruck, sowie beim Stereotypieren auftreten. Derartig hergestellte Druckformen sind immer ziemlich ungenau gegenüber der modernen Galvanoplastik. Ich erinnere Sie z. B. nur an die hamburgischen Steindruckmarken zu 1 1/4 und 2 1/2 Schilling, bei denen Sie überall solche kleine Unregelmässigkeiten, Verschwinden einzelner feiner Striche und dergleichen bemerken können. Selbst bei unseren jetzigen deutschen Reichsmarken, die sorgfältig im Buchdruck hergestellt werden, fand sich vor einigen Jahren bei einer 10 Pf.-Marke (7. Marke

der obersten Reihe) der bekannte Querstrich durch das „T“ von Reichspost.

Abgesehen von Spezialisten, meine ich, soll man solche kleine Zufälligkeiten nicht übermässig beachten, sondern froh sein, wenn man das ohnehin schon grosse Gebiet der Philatelie nicht noch mehr zu erweitern braucht. Auch möchte ich solche vermeintlichen Plattenfehler nicht auf die gleiche Stufe gestellt sehen wie wirkliche Fehldrucke in falscher Farbe, wie z. B. Baden 9 kr. grün, oder in falscher Gravur, wie z. B. Lübeck 2 1/2 sch. braun. Hier liegt keine zufällige Bestossung oder Ungenauigkeit vor, sondern ein wirkliches Versehen, ein wirklicher Fehldruck.

Ich will mit meinen Bemerkungen natürlich nicht Herrn Chelius lobenswerten Vortrag kritisieren, sondern nur vorbeugen, dass von Spekulanten solche kleine Kinkerlitzchen ausgesucht und ausgebeutet, d. h. ahnungslosen Sammlern zu erhöhten Preisen aufgehängt werden. Dem vorzubeugen ist der Germania-Ring, zum Schutze der sammlerischen Interessen, verpflichtet!“

Vorstehender Aufsatz aus den "Germania - Berichten" des Jahres 1899 wurde von Herrn Hans M a i e r , Heidelberg, vorgelegt. Es ist sicher interessant zu lesen, wie man sich damals zu den Plattenfehlern bzw. Druckzufälligkeiten äusserte. Allerdings wäre es schön zu erfahren, wie der Stand der Forschung solche Feststellungen heute beurteilt. Für freundliche Zuschriften wären wir sehr dankbar.

BEKANNTMACHUNG!

Zur Abwechslung auch einmal etwas, das nichts mit Philatelie zu tun hat.

Was würden unsere heutigen Pensionäre und Rentner wohl sagen, wenn sie mit dieser Anordnung des Finanzministeriums vom 22. August 1820 betreffend Pensionsbezug im Ausland konfrontiert würden?

Eine Überwinterung auf Mallorca oder Teneriffa wäre nicht mehr möglich!

(Die Vorlage des "Staats- und Regierungs-Blattes" wurde uns von Herrn Hanns Reiss, Weinheim, zur Verfügung gestellt, wofür wir herzlich danken.)

XIV.

75

Großherzoglich = Badisches
Staats- und Regierungs-Blatt.

Karlsruhe, den 13. September 1820:

Bekanntmachungen.

(Den Pensionsbezug im Ausland betreffend.)

Den bestehenden Verordnungen gemäß, ist, wo nicht Staatsverträge eine Ausnahme begründen, kein Pensionair befugt, ohne höchste Erlaubniß seines Wohnsitz, vom Inlande in das Ausland zu verlegen, und selbst, wo diese Erlaubniß gnädigst erteilt wird, soll, sie in der Regel mit dem Abzug eines Drittels der Pension verknüpft seyn.

Man hat sich veranlaßt gesehen, den Großherzoglichen Cassir einzuschärfen; in Fällen, wo diese Ordnung verletzt wird, die Zahlung sogleich einzustellen, und bringt dieß, um Schaden vorzubeugen, zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe den 22ten August 1820.

Finanzministerium:

Frhr. v. Fischer.

Vdt. Hoffmann.

Vermög höchsten Rescripts aus dem Großherzoglichen Staatsministerium vom 17ten v. M. No. 2276. haben Seine Königl. Hoheit zu verordnen geruhet, daß der nunmehr eine eigene Gemeinde bildende Theil des Staates Schenkzell, welcher bisher die Mäyerschaft genannt wurde, künftig den Namen Bergzell führen solle, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

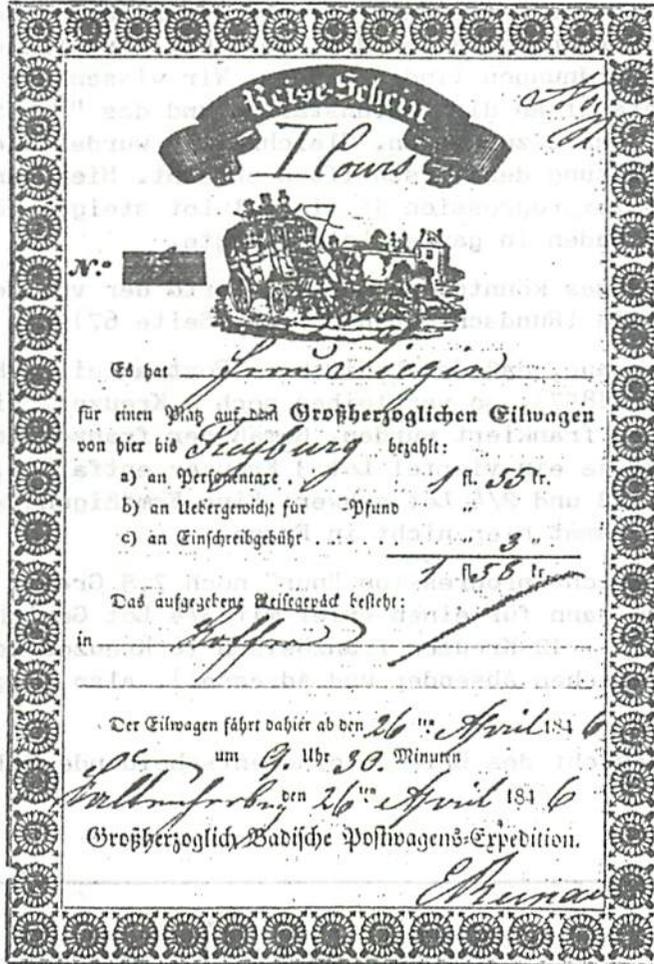
Karlsruhe den 9ten Sept. 1820:

Ministerium des Innern.

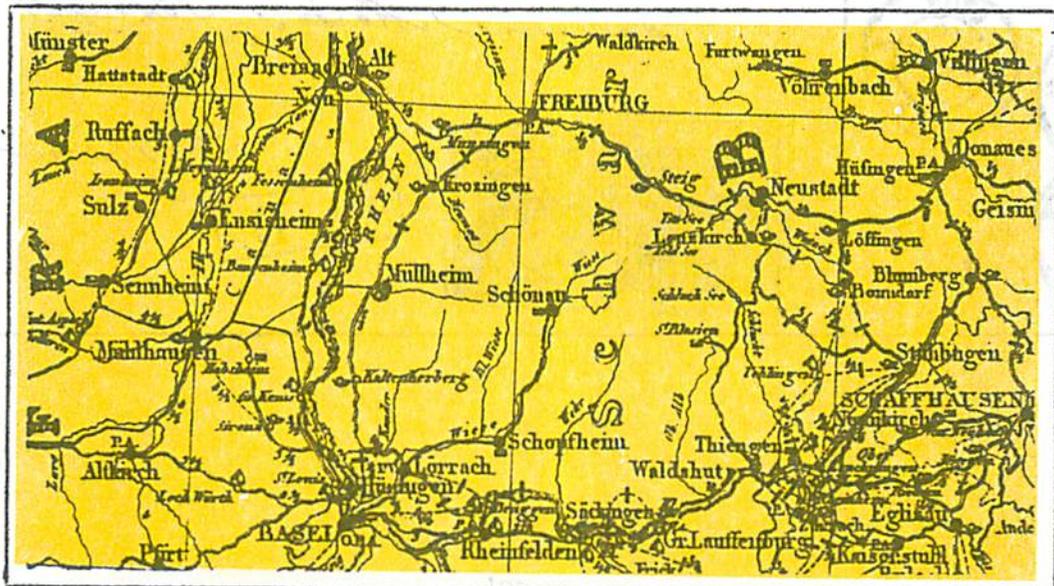
v. Gulat.

Vdt. Gufmann.

Die Vorlagen von Postreisescheinen und die Diskussionen hierüber haben unsere Rundschreiben in der vergangenen Zeit sehr belebt. Eine Aussprache darüber ist auch am Sonntag des letzten Treffens ins Karlsruhe erfolgt. Man stellte dazu fest, daß in den meisten Fällen Postexpedition und Posthalterei getrennt funktionierten. Herr Fred M u c h e aus Frankfurt am Main zeigte in diesem Zusammenhang den hier abgebildeten Reiseschein der damals bedeutenden Posthalterei Kaltenherberg, die an der Südspitze Badens, auch im südlichsten Teil der ehemaligen Markgrafschaft bestand.



1846, KALTENHERBERG, Großherzoglich Badische Post, Passagier-Billet für eine Fahrt mit dem Eilwagen von Kaltenherberg nach Freiburg.



DAS BADISCHE BRIEFPORTO NACH FRANKREICH VOR DEM 1. JANUAR 1857.

von Eberhard Temme, Leverkusen

Das Studium des badischen Briefportos für das Ausland ist sehr interessant, da man in den meisten Fällen Klarheit über die richtige Frankatur erhält. Manchmal lassen einen die Verordnungsblätter der Direktion der Großherzoglich Badischen Verkehrsanstalten jedoch im Stich, so daß man sich in einer Grauzone oder sogar in der Dunkelheit bewegt. Jener Fall scheint beim badischen Briefporto nach Frankreich vor dem 1.01.1857 vorzuliegen, da wir keine Angaben in den Verordnungen finden können. Wir wissen nur, daß z. B. im April 1855 ein Portotarif an die Postanstalten und das "Publikum" ausgegeben wurde, ohne den Inhalt zu kennen. Gleichzeitig wurden die Postbeamten zur sorgfältigen Beachtung der Vorschriften ermahnt. Hier nun erfahren wir, daß die französische Taxprogression je viertel Lot steigt, während die Gewichtsprogression in Baden in ganzen Lot erfolgte.

Aufgrund dieses Hinweises könnte man nun das Porto der von Herrn Müller aus Kehl vorgelegten Briefe (Rundschreiben Nr. 98; Seite 67) wie folgt deuten:

Geht man einmal davon aus, daß der badische Portoanteil 3 Kreuzer betrug (wie auch später nach 1857), so verbleiben noch 9 Kreuzer, die auf den Briefen mittels Freimarken frankiert wurden. Gemäß der französischen Gewichtsprogression müßten auf je ein viertel Lot 3 Kreuzer entfallen, somit wären die Briefe zwischen 1/2 und 2/4 Lot schwer. Eine Ermäßigung wegen einer Nahdistanz (Grenzrayon) kommt hier nicht in Frage.

Ab 1857 betrug die Gewichtsprogression "nur" noch 7,5 Gramm, also 1/2 Lot. Das Briefporto betrug dann für einen Brief mit 3/4 Lot Gewicht von Baden n. Lyon 3 Kreuzer badisch + 12 Kreuzer französisch (6 Kreuzer je 7,5 gr. bei über 30 km Distanz zwischen Absender und Adressat), also insgesamt 15 Kreuzer.

Man sieht, daß das Gewicht des Briefes eine entscheidende Rolle bei der Portoberechnung spielt.



*Die Freye Reichsstadt
Offenburg.*



O F F E N B U R G

Kaiserl.Reichspostanst.- 1803 an Baden.- g: 1714 PA - reit.Post: OPA Augsburg, fahr.Post: OPA Frankfurt (TT-StK.S. 216)

D'OFFENBURG

1774 - 97 s

D'OFFENBURG

vor 1800 s

R.1.OFFENBURG.

1. Verteilung von 1802 (1804 r)

*Die Freye Reichsstadt
Pfullendorf.*



P F U L L E N D O R F

Kaiserl.Reichspostanst.- 1803 an Baden.- g: 1742 PH-OPA Ulm(TT-StK.S.223)

V. pfullendorff

1778 - 98 s

PFULLENDORF.R.3.

1. Verteilung von 1802 (1814 r)

Ü B E R L I N G E N

Kaiserl.Reichspostanst.- 1803 an Baden.- g: 1748 PV-OPA Augsburg(TT - StK.S. 285)

DUBERLINGEN

1802 s

R.3.ÜBERLINGEN

1. Verteilung von 1802 (1803 - 05 s)

*Die Freye Reichsstadt
Überlingen.*



UBERLINGEN.R.3.

1805 - 34 s,r

S T Ö C K E N

Kaiserl.Reichspostanst.i.Gebiet der Freien Reichsstadt Zell am Harmersbach.- 1803 an Baden.- g: 1794 PH - OPA Augsburg(TT-StK.S. 274)

STEKEN.R.2

1. Verteilung von 1802 (1812-16 s,r)

Aus: "Leitfaden zur Postgeschichte und Briefkunde", Band II, "RECHTS DES RHEINS" von Werner Münzberg, 1981

VORANKÜNDIGUNG!

Herbsttagung
der Arbeitsgemeinschaft BADEN
am 24. und 25. November 1984
in Karlsruhe/Hotel Eden



Wie üblich treffen wir uns am Samstag, den 24. November 1984
um 14 00 Uhr
und am Sonntag, den 25. November 1984
um 10 00 Uhr

Wir bitten die Termine schon jetzt vorzumerken. Einladung er -
folgt im nächsten Rundschreiben.



Die Abbildung für die Titelseite stellte uns Herr Dr. Walter Möbs, Dinslaken,
zur Verfügung. Wir danken sehr herzlich für die freundliche Spende.

Die Abbildung auf Seite 93, "Unerklärliches", wurde uns von Herrn Willhuber
übergeben. Auch ihm gilt unser Dank.

Suchmeldungen

Herr Hartmut H ü t t l e , Immenkamp 8, 4811 Oerlinghausen, sucht Reisescheine
mit Postkutschenabbildungen, wo auf der Kutsche ein Hund abgebildet ist.

Herr Eckart H o r n b e r g e r , Belchenstraße 8, 7867 Maulbronn , bittet um
Veröffentlichung folgender Zeilen:

"Wie Sie wissen, bin ich Drucker - daher vielleicht mein Schwerpunkt des Sam-
melns von "Plattenfehlern". Aufbauend auf die Veröffentlichung von Fluhrer
möchte ich gerne eine neue Dokumentation zusammenstellen, wobei ich bei der
Unterscheidung der Plattenfehler noch intensiver auf die Entstehung derselben
eingehen möchte. Ich wäre daher sehr dankbar, wenn ich hier spezielles Material
käuflich erwerben könnte oder für Reproduktionszwecke zur Verfügung gestellt
erhalte. Dadurch könnte ich noch einiges mehr - für alle nützlich - zusammen -
tragen."

MITTEILUNGEN DES GESCHÄFTSFÜHRERS

Der Arbeitsgemeinschaft sind beigetreten:

Jacques, Manfred	Schedestraße 7	5300 Bonn
Paulus, Günther	Schauinslandstr. 6	7858 Weil 5

J ä h r l i c h e U m l a g e

Über die Hälfte unserer Mitglieder haben die jährliche Umlage über DM 20,- überwiesen. Einige haben jedoch total vergessen, daß für 1982 und 1983 diese Umlage auch fällig war. Bitte holen Sie die Überweisung auf unser Postscheckkonto umgehend nach. Sie werden hierfür mit einem ansprechenden Rundschreiben belohnt. Nachzügler werden mit einer Zahlkarte erinnert.

Post s c h e c k k o n t o K a r l s r u h e N r . 1 3 9 0 4 6 - 7 5 8
Arbeitsgemeinschaft Baden im BDPH e.V.

Zum F r ü h j a h r s t r e f f e n in Karlsruhe am 24. März 1984 hatten sich 31 Angehörige der Arbeitsgemeinschaft eingefunden. 8 Mitglieder hatten sich entschuldigt. Bei der Begrüßung wünschte Herr Dr. Jaeger dem erkrankten Herrn Georg Bühring baldige Genesung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er an unserer Herbsttagung wieder teilnehmen kann. Herr Dr. Jaeger dankte auch Herrn Bühring für den Sonderdruck des Herrn Eberhard Temme über das "Badische Briefporto", der für jedes Mitglied dem heutigen Rundschreiben beiliegt. Herrn Josef Englert, unserem Bundesprüfer für Baden, galten weitere besondere Glückwünsche zu seinem 50. Geburtstag, den er allerdings schon Anfang Februar feiern konnte.

Herrn Eckart Hornberger dankte Herr Dr. Jaeger für sein Angebot, für unsere Rundschreiben Farbdrucke von Seltenheiten zur Verfügung zu stellen, wobei bemerkt wurde, daß die Mitglieder aus ihren Sammlungen geeignete Stücke auswählen sollten.

Anerkennung fand auch die Ausgestaltung des Rundschreibens, wofür die Versammlung mit Beifall Herrn Münzberg dankte. Zur Gestaltung wurden von Herrn Englert Vorschläge eingebracht, die dahin gingen, daß die "Vereinsmitteilungen" am Anfang des Rundschreibens stehen sollten, weil man nicht immer die Zeit finden würde, das ganze Rundschreiben durchzulesen. Für die Ausgabe des "100. Rundschreibens", das für August/September 1984 vorgesehen ist, bat Herr Münzberg um Mitarbeit. Es sollten hier mehr Artikel und Kurzmeldungen vorgelegt werden, um diese Nummer des Rundschreibens besonders gefällig gestalten zu können.

Im Verlauf der anschließenden Diskussion bemerkte Herr Münzberg, daß er auf dem Gebiet der Baden-Philatelie kein Experte sein will. Er sehe seine Aufgabe darin, die interessanten Beiträge der Mitglieder in gefälliger Form darzustellen, anregend zu wirken und Diskussionen herbeizuführen. Die Mitteilungen können schon aus rein technischen Gründen nicht am Anfang der Rundschreiben stehen, doch wird man bemüht sein, die Tagungszeitpunkte wie bisher auf der zweiten Seite jedes Rundschreibens vor den Tagungen zu veröffentlichen.

Wenn man weiß, daß die Vereinsmitteilungen immer am Schluß des Rundschreibens zu finden sind, kann man auch dort beginnen. Zur Ausgestaltung bemerkte dann noch Herr Dr. Jaeger, daß im Rundschreiben alle Mitglieder angesprochen werden sollen, nicht nur die Spezialisten. Es soll zugleich für die Baden-Philatelie werben und auch dem jüngeren Sammler etwas geben.

Eine anschließende Aussprache betraf die Erstellung des "Baden-Handbuches - Teil II". Dabei waren Schwierigkeiten unverkennbar, was auch der Grund war, daß man zu einem abschließenden Ergebnis nicht kam.

In einem weiteren Bericht gab Herr Englert einige Auskünfte über seine Prüfertätigkeit. Er bemerkte, daß nicht mehr so viele Farb-Verfälschungen, wie z.B. bei Nr. 1 b , vorgelegt werden. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft legen verhältnismäßig wenig Prüfsendungen vor, die Masse des zu prüfenden Materials kommt von Händlern und Auktionatoren.

Ein Überblick über verschiedene Wettbewerbsausstellungen im In- und Ausland gab Herr Dr. Jaeger. Hieran schloß sich eine kleinere interne Versteigerung.

Die Fortsetzung der Frühjahrstagung am Sonntag um 10 Uhr begann mit Vorlagen seltener Belege, wie einer Angebotsliste von 1865. Die ersten Angebotslisten bzw. Kleinkataloge sind aus der Zeit von 1862 bekannt.

Interessant waren auch die Beförderungs-Urkunden von Postbeamten, eigenhändig unterschrieben vom Großherzog Friedrich, die Herr Franz Willhuber vorlegte.

Aufmerksamkeit schenkte man auch den Trauerbriefen, aber auch den Briefen im Kleinformat. Auch "Zierbriefe" mit den verschiedensten Umrandungs-Prägungen, teilweise in Golddruck, fanden Beachtung. Vorsicht ist wegen auftretenden Fälschungen solcher Briefe geboten.

Unter "Vorlagen" berichtete Herr Muys über portofreie Briefe mit dem Stempel- bzw. Vermerk "Franco O". Hierzu gehören vor allem Fürstenbriefe mit Vermerken über Verwandtschaftsgrade. Es entstand auch die Frage, ob Portofreiheit auch "über die Grenzen" ging oder nur in den Reichsländern, z.B. Baden, Bayern, Württemberg usw. Gültigkeit hatte.

Ein lebhaftes Gespräch gab es über Posthaltereien und Pferdewechselstationen, welche Aufgaben diese zu erfüllen hatten und welcher Poststelle diese unterstanden, welche Postbeamten hauptamtlich oder nur nebenberuflich tätig waren (Wirte, Metzger usw.).

Insgesamt betrachtet, war dieser Sonntagvormittag eine gelungene Veranstaltung, von der jeder Teilnehmer einen Gewinn ziehen konnte.

Dieser kurze Bericht ist nach dem Protokoll von Herrn Rupert Ernst gefertigt. Er zeigt auf, daß es sich lohnt, die Tagungen der Arbeitsgemeinschaft Baden zu besuchen. Nicht nur in fachlichen Gesprächen kann jeder Teilnehmer sein Wissen erweitern, sondern auch bei der Zusammenkunft am Abend des Samstags in gemütlicher Runde mit seinen Freunden plaudern. Dieses Mal war der Geburtstag unseres Freundes Englert ein besonderer Anlaß. Mit seinem "Roten" und dem köstlichen Schinken hatten wir allen Grund, dieses Ereignis zu begrüßen.

Denken Sie bitte nun daran, daß Sie mir einige Unterlagen für das Rundschreiben Nr. 100 zukommen lassen. Als Termin für die Einlieferung möchte ich daher den 1. August d. J. benennen. Das Rundschreiben wird so aussehen, wie es von Ihnen mit Beiträgen beschickt sein wird.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Werner Münzberg

Geschäftsführer: Rupert Ernst, Hirschstraße 117, Postfach 2244
7500 Karlsruhe Telef.: 81 29 58

Rundschreiben: Werner Münzberg, Oderdingerstraße 37, Postfach 46
8120 Weilheim i.O.B. Telef. 0881/40608